

Der 24. Psalm

für Solo- und Chorstimmen
und mit Begleitung des Orchesters

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Hugo Staehle (1826–1848)

komp. 1842/43

Herausgeber: Johannes Volker Schmidt

Allegro moderato

Oboen *f*

Hörner *f*

Fagotte *f*

Trompeten *f*

Pauken in d, A *f*

Allegro moderato

Sopran

Alt

Tenor

Bass

Allegro moderato

Violine I *f* *mf* *f*

Violine II *f* *mf* *f*

Viola *f* *mf* *f*

Violoncello *f* *mf* *f*

Kontrabass *f* *mf* *f*

This musical score page contains measures 7 through 12 for a symphony orchestra and vocal soloists. The instruments and parts are arranged as follows:

- Ob. (Oboe):** Measures 7-12, starting with a melodic line in measure 7 and ending with a forte (*f*) chord in measure 12.
- Hr. (Horn):** Measures 7-12, playing a sustained harmonic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Fg. (Fagott):** Measures 7-12, playing a sustained harmonic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Trp. (Trumpet):** Measures 7-12, playing a sustained harmonic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Pk. (Percussion):** Measures 7-12, playing a rhythmic pattern of trills (*tr*) with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Vocal Soloists (S., A., T., B.):** Measures 7-12, all parts are silent until measure 12, where they enter with a forte (*f*) chord. The lyrics "Des" are written below each part.
- VI. I (Violin I):** Measures 7-12, playing a melodic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- VI. II (Violin II):** Measures 7-12, playing a melodic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Vla. (Viola):** Measures 7-12, playing a melodic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Vc. (Violoncello):** Measures 7-12, playing a melodic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.
- Kb. (Kontrabaß):** Measures 7-12, playing a sustained harmonic line with a dynamic shift from *p* to *f* in measure 12.

13

Ob.

Hr.

Fg.

Trp.

Pk.

13

S.
E - wi-gen ist die Er - de und was sie fül - let, des E - wi-gen ist die

A.
E - wi-gen ist die Er - de und was sie fül - let, des E - wi-gen ist die

T.
E - wi-gen ist die Er - de und was sie fül - let, des E - wi-gen ist die

B.
E - wi-gen ist die Er - de und was sie fül - let, des E - wi-gen ist die

13

VI. I

VI. II

Vla.

Vc.

Kb.

151

Ob. *f*

Hr. *f* [cresc.]

Fg. *f*

Trp. *f*

Pk. *f*

S. *f** Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er -

A. *f* Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er -

T. *f* Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er - wei -

B. *f* Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er -

VI. I *f**

VI. II *f*

Vla. *f*

Vc. *f* [arco]

Kb. *f* [arco]

* siehe Kritischer Bericht

155

Ob.

Hr.

Fg.

Trp.

Pk.

155

S.

A.

T.

B.

wei-tert die e - wi-gen Pfor - ten! Lasst ihn ein-zieh'n, den

wei-tert die e - wi-gen Pfor - ten! Lasst ihn ein - zieh'n, den

- tert die e - wi-gen Pfor - ten! Lasst ihn ein - zieh'n, den

wei-tert die e - wi-gen Pfor - ten! Lasst ihn ein - - - zieh'n, den

mf

mf

mf

mf

mf

mf

155

VI. I

VI. II

Vla.

Vc.

Kb.

mf

mf

mf

mf

mf

mf

Klavierauszug

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Der 24. Psalm

für Solo- und Chorstimmen
und mit Begleitung des Orchesters

Hugo Staehle (1826–1848)

komp. 1842/43

Klavierauszug: Johannes Volker Schmidt

Allegro moderato

Sopran
Alt

Tenor
Bass

Klavier

f *mf* *f*

Klav.

S.
A.

T.
B.

Des E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let, des

Des E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let, des

Des E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let, des

Des E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let, des E - wi - gen

Klav.

f

17 E - wi - gen ist die Er - de und was sie_ fül - let;

S. A. E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let;

T. B. E - wi - gen ist die Er - de und was sie fül - let; Welt und Be -

ist die Er - de und was sie fül - let; Welt und Be - woh - -

Klav. *mf*

22 Welt und Be - woh - - - ner, Welt und Be -

S. A. Welt und Be - woh - - - ner sind sein, Welt und Be - woh - -

T. B. - - - ner sind sein, Welt und Be - woh - ner sind sein, sind -

Klav.

27 woh - - - ner sind_ sein, sind sein, sind sein,

S. A. - - - ner sind sein, sind sein, Welt und Be -

T. B. woh - - - ner sind_ sein, sind sein, sind sein,

sein, sind sein, Welt und Be - woh - - - ner sind sein,

Klav. Fg. Hrn.

Allegro

128 *Tutti f*
 S. A. Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er -
 T. B. Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er - wei -
 Er - he - bet, ihr To - re, das Haupt, er -

128 *Allegro f*
 Klav. *f* Trp., Pk.

131 *mf*
 S. A. wei-tert die e - wi - gen Pfor - ten! Lasst ihn ein-zieh'n, den
 wei-tert die e - wi - gen Pfor - ten! Lasst ihn ein - zieh'n, den
 - tert die e - wi - gen Pfor - ten! Lasst ihn ein - zieh'n, den Kö -
 T. B. wei-tert die e - wi - gen Pfor - ten! *mf* Lasst ihn ein - zieh'n, den Kö - - -

131 *mf*
 Klav. Trp., Pk. *mf* Vc. Vla. VI. I VI. II

135 Kö - nig des Ruhms, des Ruhms!
 S. A. Kö - nig des Ruhms!
 - - nig des Ruhms! *B.-Solo [p]*
 T. B. - nig des Ruhms! Wer ist der Kö - nig des Ruhms? Wer

135 *p*
 Klav. Str. *p*

139 *Tutti p* Der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der
 S. A. Der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der
 T. B. *Tutti p* Der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der
 ist der Kö - nig des Ruhms? Der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der

139
 Klav. Vc., Kb. pizz.

143 Herr ist sieg - reich im Strei - te, der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der
 S. A. Herr ist sieg - reich im Strei - te, der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der
 T. B. Herr ist sieg - reich im Strei - te, der Herr, mäch - tig und sieg - reich, der

143
 Klav.

147 Herr ist sieg - reich im Strei - te.
 S. A. Herr ist sieg - reich im Strei - te.
 T. B. Herr ist sieg - reich im Strei - te.

147
 Klav. Ob. *cresc.*
 Fag.

233 Gott, des Welt - alls Herr, der ist Kö - nig des

S. A. *Gott, des Welt - alls Herr, der ist Kö - nig des*

T. B. *Herr, der ist Kö - nig des Ruh - mes, Kö - nig des*

der ist Kö - nig des Ruh - mes, des Ruh - mes,

Klav.

240 Ruh - mes, Kö - nig des Ruh - - -

S. A. *Ruh - mes, Kö - nig des Ruh - - -*

T. B. *Ruh - mes, Kö - nig des Ruh - - -*

Kö - nig des Ruh - mes, Kö - nig des Ruh - - -

Klav.

246 mes. A - - - - - men.

S. A. *mes. A - - - - - men.*

T. B. *mes. A - - - - - men.*

mes. A - - - - - men.

Klav. *Hrn., Trp.*

VORWORT

Hugo Stähle, dieser talentvolle Komponist hat am 29. März d. J. [1848] zu Kassel seine kurze, aber rühmliche Laufbahn vollendet. Er starb in einem Alter von 21 Jahren und einigen Monaten an einer Hirnentzündung und hat die ganze Stadt in Trauer versetzt. Tief erschüttert sieht Spohr in seinem früh verblichenen Schüler die schönsten Hoffnungen vernichtet. [...] Alle seine größeren Sachen sind öffentlich zur Aufführung gelangt und mit entschiedenem Beifall aufgenommen, vornehmlich seine Oper, welche im Sommer 1847 auf dem Hoftheater zu Kassel mit glänzender Ausstattung in Szene ging und mehrmals aufgeführt wurde. Die heutige Kunst verliert in ihm eine ihrer schönsten Stützen.¹

Der hier wiedergegebene Nachruf auf Hugo Staehle stammt aus der Feder des Juristen, Numismatikers, Historikers und Schriftstellers Jakob Hoffmeister, des engsten Freundes von Hugo Staehle. Dass dieser Artikel in einer Wiener Zeitschrift, nämlich der *Wiener allgemeinen Musikzeitung*, erschien, ist ein Beleg dafür, dass der Name des Komponisten schon zu Lebzeiten seines Trägers über die Grenzen des Kurfürstentums Hessen Bekanntheit erlangt hatte. Auch wenn zu Staehles Lebzeiten Aufführungen seiner Werke außerhalb Kurhessens bislang nicht belegt werden können, so waren doch insbesondere in Wien mehrere Artikel Hoffmeisters über Staehle erschienen; aber auch andere deutschsprachige Musikzeitungen hatten immer wieder über Aufführungen von Staehles Werken berichtet.

Obwohl Staehle durch seine Krankheit v. a. in den letzten Monaten vor seinem frühen Tod bereits geschwächt war und so daran gehindert wurde, sich größeren kompositorischen Projekten zu widmen, hinterließ er ein für einen knapp 22-Jährigen mehr als beeindruckendes Œuvre. Als Hauptwerke sind die im oben zitierten Nachruf genannte Oper *Arria*, eine Symphonie in c-Moll, eine Ouvertüre in e-Moll² und ein Klavierquartett in A-Dur zu nennen. Daneben finden sich in Staehles Nachlass³ zahlreiche Klavier- und Kammermusikwerke, Märsche für Militärorchester sowie Lieder und Chöre. Mehrere Sonaten für Violine und Klavier, die Staehle allem Anschein nach komponierte, sind verschollen. Einen wichtigen Schwerpunkt von Staehles Arbeit bildete zudem die Kirchenmusik: Hier sind ein *Miserere* für zwei Chöre, ein *130. Psalm* für Soli und Chor mit Klavierbegleitung und der hier erstmals im Druck vorgelegte *24. Psalm* für Soli, Chor und Orchester anzuführen. In verschiedenen Quellen ist von weiteren Psalmvertonungen die Rede, die jedoch, falls es sie gegeben haben sollte, verschollen sind.

Hugo Staehle⁴ wurde am 21. Juni 1826 im zum Kurfürstentum Hessen gehörenden Fulda geboren, wo er Unterricht bei Domkantor Michael Henkel (1780–1851) erhalten zu haben scheint.

¹ J. J. H. [JAKOB HOFFMEISTER], „Kassel, im April 1848“ [in der Rubrik „Notizen“], in: *Wiener allgemeine Musik-Zeitung* 8, Nr. 49 (22. April 1848), S. 196.

² HUGO STAEHLE, *Ouverture e-Moll*. Partitur, hg. von JOHANNES VOLKER SCHMIDT. Berlin: Reis & Erler 2015.

³ CLYTUS GOTTWALD, „Nachlaß Hugo Staehle“, in: DERS., *Manuscripta musica* (= *Die Handschriften der Gesamthochschul-Bibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel*, hg. von HANS-JÜRGEN KAHLFUSS, Bd. 6). Wiesbaden 1997, S. 755–774.

⁴ Zu den biografischen Daten vgl. HARTMUT BROSZINSKI, *Staehle, (Johann) Hugo (Christoph Ludwig Herkules)*, in: LUDWIG FINSCHER (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Zweite, neubearbeitete Ausgabe. Personenteil, Bd. 15. Kassel u. a. 2006, Sp. 1279f.; JOHANNES VOLKER SCHMIDT (Hg.), *Hugo Staehle. Dokumente zu Leben, Werk und Wirkung des hessischen Komponisten*. Hildesheim, Zürich, New York 2019 (in Vorbereitung).

Sein Vater Wilhelm war zu dieser Zeit Seconde-Lieutenant im Zweiten Linien-Infanterie-Regiment. Vermutlich 1833 oder 1834 zog die Familie nach Kassel, wo Wilhelm Staehle zunächst dem Schützen-Bataillon angehörte, schon bald jedoch mit der herausgehobenen Position des Platzmajors betraut wurde, die er bis 1850 ausfüllte. In Kassel setzte Hugo Staehle seine musikalische Ausbildung zunächst bei Wilhelm Deichert fort, der damals Geiger in der Hofkapelle und ab 1845 Universitätsmusikdirektor in Marburg war. Nachdem Staehle im Alter von 13 Jahren seinen Vater davon überzeugen konnte, die Musik zu seinem Beruf machen zu dürfen, erhielt er Violinunterricht bei Louis Spohr und Theorie- und Kompositionsunterricht bei Moritz Hauptmann, der als Schüler Spohrs zu dieser Zeit ebenfalls Geiger in der Hofkapelle war. 1842 verließ Hauptmann Kassel jedoch, da er als Thomaskantor und Musikdirektor nach Leipzig berufen worden war. Daraufhin übernahm Louis Spohr, der sonst nur selten Kompositionsschüler annahm, auch den Kompositionsunterricht des 16-Jährigen. Im Herbst 1843 ging Staehle nach Leipzig, sowohl um dort die Gewandhauskonzerte zu hören als auch um bei Louis Plaidy Klavier- und bei Ferdinand David Geigenunterricht zu nehmen. Zwar kehrte er im April 1844 wieder nach Kassel zurück, ab Herbst des Jahres 1844 bis Frühjahr 1845 schloss sich jedoch ein zweiter Leipzig-Aufenthalt an. In den Jahren bis zu seinem frühen Tod entstanden unter anderem die Oper *Arria*, das Klavierquartett, ein Scherzo für Streichquintett und drei Scherzi für Klavier.

Auch wenn von Staehles *24. Psalm* kein Stimmenmaterial erhalten ist, in der Partitur keine Einzeichnungen zu finden sind, die von einer Aufführung herrühren könnten, und wir auch keine anderen konkreten Hinweise auf eine Aufführung des Werks besitzen, ist es sehr wahrscheinlich, dass es eine solche Aufführung bereits zu Lebzeiten des Komponisten gegeben hat. Wie schon im einleitend zitierten Nachruf Hoffmeisters durchaus zutreffend erwähnt, gelang es nämlich Staehle stets, Aufführungen seiner bedeutenderen Werke in die Wege zu leiten. Die wichtigsten dieser Aufführungen seien im Folgenden genannt: Seine Ouvertüre e-Moll wurde am 13. März, seine Symphonie c-Moll am 18. Dezember 1844 vom Orchester des Kasseler Hoftheaters unter der Leitung von Louis Spohr gespielt. Staehles vielleicht reifstes Werk, sein Klavierquartett in A-Dur, wurde am 19. September 1847 im Rahmen einer Matinée im Hause seines Lehrers zu Gehör gebracht, und eine heute leider verschollene Hymne an Spohr erfuhr ihre – vermutlich einzige – Aufführung im Januar 1848 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum des von Spohr gegründeten Kasseler Cäcilienvereins. Sogar die Oper *Arria* wurde auf Betreiben Spohrs hin im Jahre 1847 zweimal auf dem Hoftheater gegeben. Im Falle des *24. Psalms* wäre es denkbar, dass das Stimmenmaterial und eine zweite Partitur im Besitz des Chores verblieben, der die Aufführung übernahm, und deshalb nicht im Staehle'schen Nachlass erhalten sind.

Wir wissen nicht, ob Staehle die Psalmvertonungen seines Lehrers Spohr kannte. Ob es sich daher, wie Clytus Gottwald behauptet⁵, bei Staehles Psalmvertonung um eine „réponse“ auf Spohrs Vertonung der Psalmen 8, 23 und 130 „für zwei vierstimmige Chöre mit eingemischten Solis“⁶ (so der Titel in der Erstausgabe von 1833) im Rahmen seines op. 85 handelt, ist nicht sicher auszumachen und angesichts der Besetzungsunterschiede⁷ eher unwahrscheinlich. Als im-

⁵ GOTTWALD, „Nachlaß Hugo Staehle“ (s. Anm. 3), S. 756.

⁶ FOLKER GÖTHEL, *Thematisch-bibliographisches Verzeichnis der Werke von Louis Spohr*. Tutzing 1981, S. 143.

⁷ Gottwald behauptet irrtümlich, sowohl Spohr als auch Staehle hätten eine „sinfonische Besetzung“ vorgesehen.

merhin auffällige Parallelen zu den genannten Psalmversionen von Spohr sind der Rückgriff auf die Übersetzung von Moses Mendelssohn und die Komposition einer großangelegten Schlussfuge zu nennen, wie sie auch bei zweien der Spohr'schen Psalmen op. 85 zu finden ist. Ein wesentlich deutlicherer Bezug besteht jedoch zu Spohrs op. 97a, einer Vertonung des 24. Psalms für vier Solostimmen und gemischten Chor mit Klavier- oder Orgelbegleitung⁸, mithin zu einer Komposition, die sich nicht nur auf denselben Psalm wie Staehles Werk bezieht, sondern wie dieses vier Solisten und einen gemischten Chor als Vokalstimmen vorsieht. Auch darüber hinaus bestehen zahlreiche Ähnlichkeiten zwischen den Vertonungen, deutlich erkennbar beispielsweise am Abschnitt „Wer darf den Berg des Herrn besteigen?“ (bei Spohr: „Wer darf kommen auf Jehovas Berg?“⁹), vor welchem in beiden Kompositionen eine Modulation nach Moll – bei Spohr zur Mollsubdominante, bei Staehle zur Tonikaparallele – erfolgt und in welchem sowohl bei Spohr als auch bei Staehle der Text von einem Solo-Alt vorgetragen wird, begleitet von einer *legato* zu spielenden Viertelbewegung im Bass und nachschlagenden Achteln in den Oberstimmen. Den Schlussabschnitt beider Werke bildet auch hier wieder eine Fuge.

Grundlage für die Edition des *24. Psalms* von Hugo Staehle bildete die einzige derzeit bekannte Quelle, nämlich eine vermutlich vom Komponisten selbst angefertigte Partiturreinschrift. Die Partitur wurde dabei modernen Notationsgepflogenheiten angepasst. Zusätze des Herausgebers zum Notentext sind in der Regel typographisch gekennzeichnet: Buchstaben, Ziffern und Versetzungszeichen erscheinen dabei in eckigen Klammern, Bögen, Crescendo- und Decrescendo-Gabeln gestrichelt. Warnakzidentien wurden ohne besondere Kennzeichnung ergänzt. Im Falle von gemeinsam in einem Notensystem notierten Instrumentenpaaren wurden Angaben zu Artikulation und Phrasierung für den zweiten Spieler stillschweigend ergänzt, sofern beide Stimmen im Unisono geführt werden. Staccatopunkte wurden auch bei lediglich homorhythmischem Verlauf beider Stimmen ohne typografische Kennzeichnung ergänzt. Redundante Versetzungszeichen wurden weggelassen. Silbenbögen in den Gesangsstimmen wurden stillschweigend ergänzt. Der Singtext wurde bei Wahrung des Lautstandes einer modernen Orthographie angepasst.

Frankfurt am Main, im März 2019

Johannes Volker Schmidt

⁸ LOUIS SPOHR, *Psalm 24. Jehovas ist die Erd op. 97a (1836) per Soli SATB, Coro SATB ed Organo*. Partitur, hg. von KLAUS WINKLER. Stuttgart: Carus 1998.

⁹ Bei der von Spohr verwendeten Übersetzung handelt es sich im Übrigen nicht, wie von Winkler (s. Anm. 8) angegeben, um diejenige von Moses Mendelssohn, sondern um die Übersetzung von Wilhelm Martin Leberecht de Wette (Heidelberg 1823).